

Die Füße sagten: „Warum sollen wir allein für andere tragen? Schafft euch selbst Füße, wenn ihr gehen wollt!“ — Die Hände sagten: „Warum sollen wir allein für andere arbeiten? Schafft euch selbst Hände, wenn ihr welche braucht!“ — Der Mund brummte: „Ich müßte wohl ein großer Narr
 5 sein, wenn ich immer für den Magen Speisen kauen wollte, damit er nach seiner Bequemlichkeit verdauen möge; schaffe sich selbst einen Mund, wer einen nötig hat!“ — Die Augen fanden es gleichfalls sehr sonderbar, daß sie allein für den ganzen Leib beständig Wache halten und für ihn sehen sollten. Und so sprachen auch alle übrigen Glieder des Leibes, und eins
 10 kündigte dem andern den Dienst auf. Was geschah? — Da die Füße nicht mehr gehen, die Hände nicht mehr arbeiten, der Mund nicht mehr essen, die Augen nicht mehr sehen wollten, so fing der ganze Körper in allen seinen Gliedern an zu welken und nach und nach abzusterben. Da sahen sie ein, daß sie thöricht gehandelt hatten, und wurden einig, daß es künftig
 15 nicht wieder geschehen sollte. Da diente wieder ein Glied dem andern, und alle wurden wieder gesund und stark, wie sie vorher gewesen waren.

86. Sprüche.

(Rückert.)

Wenn die Wasserlein kämen zu Hauf,
 20 gäb es wohl einen Fluß;
 weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf,
 eins ohne das andre vertrocknen muß.

Sich im Spiegel zu beschau'n,
 kann den Affen nur erbau'n.
 25 Wirke! Nur in seinen Werken
 kann der Mensch sich selbst bemerken.

Willst du, daß wir mit hinein
 in das Haus dich bauen,
 laß es dir gefallen, Stein,
 30 daß wir dich behauen.

Nicht der ist auf der Welt verwaist,
 dessen Vater und Mutter gestorben,
 sondern der für Herz und Geist
 keine Lieb' und kein Wissen erworben.

Das sind die Weisen,
 die durch Irrtum zur Wahrheit reisen.
 Die bei dem Irrtum verharren,
 das sind die Narren.

Der Vater lehrte seinen Sohn,
 keinem König gebühre ein Thron.
 Der Sohn nahm Lehr' an in der Schule
 und warf den Vater von seinem Stuhle.

87. Undank ist der Welt Lohn.

(Fabel. — Mathejus nach Melancthon.)

Eine große Schlange fiel in eine Höhle und schrie jämmerlich. Ein Bauer kommt zur Höhle und fragt, was da sei. Die Schlange bittet, er wolle ihr
 35 heraus helfen. Traun, nein! sprach der Mann; an bösen Tieren ist nichts Gutes zu verdienen; ich mag keine Schlange an meinem Busen auferziehen. Die Schlange hält an mit Bitten und verspricht dem Bauer, sie wolle ihm bei ihrem Gott, der einmal durch sie geredet, den besten Lohn geben, den die Welt zu geben pflege. Gabe und große Verheißung bethören auch die Weisen:
 40 der Bauer hilft dem bösen und listigen Wurme heraus. Darauf will sie ihn zum Lohne fressen. Habe ich das um dich verdient? ist das deiner Zusage gemäß? sagte der Bauer. Ich bin zweizünftig, antwortete die Schlange; die Welt lohnet nicht anders.